



Milly Stöckli, Muri. Präsidentin Ortsbürgerverein Aargau.



Georges Schmid, Visp. Präsident des Schweizerischen Ortsbürgerverbandes.



Dieter Egli, Regierungsrat. Vorsteher Departement Volkswirtschaft.



Der Gastgeber im Saalbau: Ortsbürger und Gemeinderat Bruno Rudolf, hier mit der Vertreterin der Ortsbürger Suhr, Carmen Suter-Frey (Bilder: rc.)

Reinach: Delegiertenversammlung des Verbandes Aargauer Ortsbürgergemeinden

«Ortsbürgergemeinden leisten viel Gutes»

Die Delegiertenversammlung der Ortsbürger findet alljährlich in einer anderen Gemeinde statt, diesmal war Reinach an der Reihe. Sowohl Reinachs Vertreter Bruno Rudolf, wie auch die Präsidierenden des Aargauer und des Schweizerischen Verbandes unterstrichen die Bedeutung der traditionell gewachsenen Rolle der Ortsbürgergemeinden.

rc. Was machen die eigentlich genau? Für was gibt es sie noch? Diese Fragen werden den Vertretern von Ortsbürgergemeinden immer wieder gestellt. Das bestätigten letzte Woche mehrere Delegierte der Aargauer Ortsbürger an der jährlichen Versammlung, die diesmal in Reinach stattgefunden hat. Und tatsächlich: Themen im Jahresbericht der Präsidentin Milly Stöckli drehten sich um den Ortsbürgerwein, um Feierabendgespräche und Netzwerkanlässe oder um die Abschlussfeier der Forstwart-Lernenden. Was also machen Ortsbürger, ausser sich vielleicht noch um das Vermögen einer allenfalls vorhandenen Kiesgruben zu kümmern? Schliesslich steht genau das im Orts-

bürgergemeindegesezt 171.200: «Die Ortsbürgergemeinden haben in erster Linie die Aufgabe der Erhaltung und der guten Verwaltung ihres Vermögens».

Ortsbürger sind die «Urzelle der Demokratie»

Regierungsrat Dieter Egli, der anlässlich der Delegiertenversammlung des Verbandes Aargauer Ortsbürgergemeinden im Reinacher Saalbau als Gastredner auftrat, hatte eine bessere Antwort bereit als den Gesetzesartikel: «Gemeinden sind nach wie vor jene Institutionen, die am nächsten beim Bürger sind», sagte der Magistrat. «Bei den Ortsbürgern geht es nicht nur um die Dienstleistungsqualität oder um technische Fragen, sondern es geht letztlich um die Identität und um Fragen, wie sich eine Gemeinde selber sieht, wenn es beispielsweise um Heimat geht, um Identität oder um die Pflege der Kultur.» Egli führte an, es gehe sehr wohl um den Wald und um Vermögensverwaltung. Ortsbürger stehen aber auch für die Pflege des Kulturguts, als Bewahrer der Geschichte.» Präsidentin Milly Stöckli dankte dem Regierungsvertreter für diese Worte, denn auch ihr werde die Frage nach der Existenzberechtigung

immer wieder gestellt. In die gleiche Kerbe schlug danach der Präsident des Schweizerischen Ortsbürgerverbandes SVBK, Georges Schmid. Er erinnerte an die bevorstehende 79. Generalversammlung des nationalen Verbandes, die in rund einem Monat in Aarau stattfindet. Auch den in gut anderthalb Jahren durchzuführenden nationalen «Tag der Bürgergemeinden und Kooperationen» fand Erwähnung. Beides seien gute Gelegenheiten, die Arbeit der über 1600 Bürgergemeinden, Patriziate und Korporationen in der Schweiz zu präsentieren.

«Ohne die Inspirationen der Ortsbürgergemeinden wäre die in der Schweiz bekannte Demokratie gar nicht möglich gewesen.»

(Georges Schmid, Präsident des Schweizerischen Ortsbürgerverbandes SVBK.)

Er rief auch die 170 Aargauer Ortsbürgergemeinden dazu auf, mit lokalen Anlässen ihr Wirken zu zeigen. «Die Ortsbürger leisten nämlich viel», fügte Schmid an, «Sie sorgen auch et-

wa dafür, dass die Rechte der Heimatberechtigten gewahrt werden und dass rund zwei Drittel des Schweizer Waldes gepflegt sind. «Unser Ziel ist es, dass 2025 alle Kantone ihre Rolle als Urzelle der direkten Demokratie demonstrieren, ohne deren Inspirationen die in der Schweiz bekannte Demokratie gar nicht möglich gewesen wäre».

Neben weiteren Grussworten richtete auch Bruno Rudolf das Wort an die Zuhörerinnen. Er nannte die 290 Ortsbürgerinnen und -bürger, die Reinach zähle: «Wie auch in anderen Gemeinden nimmt diese Zahl auch in Reinach stetig ab.» Bruno Rudolf sagte das in seiner Rolle als Ortsbürger und Gemeinderat, aber nicht etwa als «Gemeindeammann», wie ihn Regierungsrat Egli in seiner Begrüssung am Mikrofon irrtümlich nannte. Die beiden Männer nahmen es vor dem zum Abschluss folgenden Nachtessen per Handschlag mit Humor, denn auch Politiker sind im Grunde nur Menschen, die sich gelegentlich irren dürfen. Das besagte Nachtessen bot im Anschluss an die Versammlung Gelegenheit für Ortsbürgergemeinde übergreifende Gespräche, bei dem auch ein Tropfen Ortsbürgerwein nicht fehlen durfte.

Bürgergemeinden und Korporationen

rc. In der Schweiz gibt es rund 1650 Ortsbürgergemeinden, Bürgergemeinden, Korporationen, Bäuerten und Zünfte, im Kanton Tessin spricht man von Patriziaten. In der Romandie von «Commune bourgeoise» oder «Bourgeoisie». In Genf, Neuenburg und Waadt sind die Bürgergemeinden als Folge der Französischen Revolution verschwunden.

Es handelt sich dabei um öffentlich-rechtliche Körperschaften, die oft dem Gemeindegesetz der jeweiligen Kantone unterstellt sind. Im Unterschied zu den politischen Gemeinden ist nicht das Gebiet, sondern die personelle Zugehörigkeit entscheidend. Bürgergemeinden und Korporationen betätigen sich im Interesse der Öffentlichkeit (Waldpflege, Unterhalt und Pflege von landwirtschaftlichen Gütern, Alpen, Betrieb oder Unterstützung sozialer und kultureller Einrichtungen etc.). In sieben Kantonen sind die Bürgergemeinden auch zuständig für die Einbürgerungen.